



EinBlick

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 51

Dezember 2010

Advent

Adventsfenster

*Weihnachts-
Gottesdienste*

Gemeindefest

Gemeindeversammlung

Seniorenarbeit

Konfirmandenfreizeit

Allianz-Gebetswoche

Brot für die Welt



Inhalt

Impuls	3
Advent	4
Gemeindefest	11
Seniorenarbeit	12
Gemeindeversammlung	14
Konfirmandenfreizeit	16
5. Adventsfensteraktion	17
Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit	20
Mit den Kirchendetektiven unterwegs	21
Kindergarten	22
Männerfreizeit	24
Bezirkssynode	26
Kirchenmusik	28
Kirchliche Sozialstation Karlsbad	30
52. Aktion „Brot für die Welt“	32
Allianz-Gebetswoche	33
Kirchenbücher	34
AusBlick	35
Weihnachts-Impressionen	36

Impressum

EinBlick wird herausgegeben von:
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307
Karlsbad, Telefon 0 72 48/93 24 20.

Redaktion: Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel, Pfarrer Fritz Kabbe.

Mail: einblick@kirche-ittersbach.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

EinBlick erscheint vier Mal jährlich und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.
Auflage: 1000 Stück

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. Februar 2011.

Termine...

Dezember 2010

3. „Stille Stunde“
Aula Grundschule
7. Ökumenische
Senioren-Adventsfeier



Januar 2011

21. Gottesdienstseminar mit
Adelheid Groten (Landeskirche)
25. Senioren-Nachmittag
28. Männerabend mit Bruder Gerd
von den Christuträgern
30. KiGo XXL

Februar 2011

4. Church Hopping
18. Mitarbeiterfeier, Gemeindesaal

Termine des EinBlick

Die Erscheinungstermine des EinBlick für das Jahr 2011 sind:

Nr. 52 Erscheinungstermin: 1. März
Redaktionsschluss: 1. Februar

Nr. 53 Erscheinungstermin: 1. Juni
Redaktionsschluss: 1. Mai

Nr. 54 Erscheinungstermin: 1. September
Redaktionsschluss: 1. August

Nr. 55 Erscheinungstermin: 1. Dezember
Redaktionsschluss: 1. November

Beiträge in Schrift und Bild sowie Leserbriefe sind sehr willkommen.

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an
einblick@kirche-ittersbach.de

Alle Jahre wieder ... meine ultimative Checkliste für den Dezember

- *Adventskranz aufgehängt*
- *Adventskalender befüllt*
- *Weihnachtsessen mit Kunden*
- *Urlaub beantragt*
- *Nikolausfeier*
- *Flötenvorspiel*
- *Essen vorbestellt*
- *Auftritt Kinderballett*
- *Weihnachtsmarkt besucht*
- *Plätzchen gebacken*
- *Weihnachtskonzert im Gymnasium*
- *Geschenk für die Ehefrau besorgt*
- *Jahresfeier im Sportverein*
- *Weihnachtsbaum gekauft*
- *Schulchor singt auf Seniorenfeier*
- *„X-mas Event“ in der Firma*
- *Geschenke für Kinder, Eltern, Geschwister, Patenkinder gekauft*
- *Mathe-, Englisch- und Deutscharbeit geschrieben*
- *Projekte abgeschlossen*
- *Abwesenheit in Outlook aktiviert*
- *Weihnachtsbaum geschmückt*
- *Geschenke verpackt*



Das Rennen kann beginnen.

Aber da habe ich doch wieder etwas vergessen:

Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit, und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die sein Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat. (Johannes-Evangelium 1, 14)

Geht es Ihnen auch so wie mir?

Stefan Igel

Alle Jahre wieder... feiern wir Advent. Die vier Wochen vor Weihnachten sind eine besondere Zeit, und für jeden Einzelnen noch einmal ganz besonders und anders. Was der eine als die stressigste Zeit des Jahres voller Termine empfindet, ist für eine andere die ruhigste und besinnlichste Phase, die ganz bewusst erlebt und gefeiert wird.

Wir wollten es genau wissen. Die Redaktion hat einige Menschen aus unserer Gemeinde befragt: **Was bedeutet für Sie der Advent?**

Die Antworten sind so vielfältig wie die Personen, die uns geantwortet haben. Und wie sieht Ihre Antwort darauf aus?



Meine Gedanken zum Advent

Wenn ich das Wort „Adventszeit“ höre, assoziiere ich damit Begriffe wie: Vorfreude, Wärme, Licht, Gemütlichkeit, Dekorieren...

Oft kann ich es gar nicht erwarten – würde schon gerne vorher damit beginnen – ist es doch soviel schöner als die oft tristen, verregneten, ungemütlichen Novembertage, die wir erst hinter uns bringen müssen.

Früher, als Jugendliche, fand ich es total lästig und anstrengend, wenn meine Mutter an den Adventssonntagen mit der Familie zusammensitzen wollte um zweistimmig Weihnachtslieder zu flöten bei Gebäck und Kerzenpyramide. Heute, selbst als Mama von zwei Kindern, merke ich, wie wichtig es auch mir ist, die Familie zusammen zu halten, etwas Schönes gemeinsam zu erleben, den Advent mit allen Sinnen zu erfahren.

Und ich denke, es ist auch ein Stück weit unsere Aufgabe als Frauen diese Traditionen und Werte weiterzugeben.

Oft nehme ich mir Anfang Dezember vor, dieses Jahr ganz bewusst Gottes großes Weihnachtsgeheimnis zu begreifen, seine Nähe zu suchen, mich verändern zu lassen. Und dann vergehen die Tage doch so schnell, gefüllt mit vielen Terminen, Aufgaben und alltäglichen Pflichten. Häufig fehlt die Zeit, manchmal auch die Muße und Ruhe, um wirklich adventlich zu leben und bevor ich es richtig begreife ist der Advent vorbei.

Ich finde es tröstlich, dass ich die Botschaft von Weihnachten – Jesus kommt zu uns, mitten in unser Leben, geht mit, trägt mit, will unseren Alltag teilen – nicht nur in diesen Wochen erleben und begreifen kann, sondern dass sie für mein ganzes Leben gilt. Deshalb habe ich auch nichts versäumt, wenn ich vielleicht erst im Februar dazukomme, mir „adventliche Gedanken“ zu machen.

Mirijam Haberstroh

Advent – eine besondere Zeit?

Beim Nachdenken über diese Frage sind mir drei Plätze eingefallen, an denen mir die Adventszeit besonders wichtig geworden ist. Zunächst erlebe ich sie stark in der Schule. Dort ist es eine besondere Zeit. Wir alle versuchen sie festlich und zugleich mit mehr Stille zu gestalten. Zum Festlichen gehören der große Adventskranz in der Aula mit seinen dicken, roten Kerzen und der Schmuck in den Zimmern. Stille erleben wir bei unseren wöchentlichen Feiern. Gerne zitiere ich dann das Lied

*„Hast du schon gewusst, hast du schon gehört,
Weihnachten ist leise, alles Laute stört.
Denn nun wird erzählt von dem Kindlein klein,
das uns alle einlädt leis und zart zu sein.“*

Ein zweiter wichtiger Platz sind die abendlichen Feiern vor den Adventsfenstern. Dort erlebe ich starke Gemeinschaft beim Singen und Geschichten hören.

Nicht zuletzt hat die Adventszeit einen besonderen Platz in der Familie. Seit einigen Jahren begleiten mich zwei Kalender durch diese Zeit, der „Andere Advent“ und der Familienkalender der katholischen Kirchengemeinde. Beide helfen auf gute Weise die Gedanken vom Trubel weg und auf das Weihnachtsgeschehen und das Kind in der Krippe zu richten.

Advent, eine besondere Zeit? Ja, das ist so!

Gudrun Drollinger



Adventbetrachtung

Das darf doch nicht wahr sein, schon wieder Advent! Schon früh Weihnachtsmärkte, Waren im Übermaß im Angebot, Schaufenster weihnachtlich und verführerisch dekoriert, Hektik und Unruhe überall – besonders in der Adventszeit zu beobachten. Ist dieser Trubel besonders in diesen 24 Adventstagen nötig?

Ich persönlich meine, manches ist so ok. Aber wo ist der wahre Sinn zu erkennen? *ADVENT* heißt *ANKUNFT*! Wir

Christen, die versuchen im Glauben zu wissen: Unser gemeinsamer Herr Jesus Christus wird erwartet in der Vorfreude auf Weihnachten, Jesu Geburt.

Mögen wir doch versuchen, in mehr Stille und Besinnlichkeit diese immer wiederkehrende Zeit zu begehen und zu bestaunen.

Bernd Kieselstein





Welche Bedeutung hat für dich der Advent?

Advent ist eine ruhige Zeit, ein Familienfest, man macht mehr mit der Familie. Im Advent wird's draußen früher dunkel, Kerzen werden rausgeholt und angezündet, eine kuschelige Zeit. Trotz dass man so viele Termine im Advent hat, ist die Zeit schön, eine besondere Zeit, in der viel Trubel ist, aber man innerlich ruhig ist.

Was ich auch immer schön find, sind die Adventsfenster. Die Geschichten sind meistens schön. Aber dann zum Schluss, die Kerzen find ich sehr toll zum Anschauen.

Kurz gesagt: Advent ist eine schöne Zeit.

Nico Untereiner

Adventsinterview

Was ist für euch das wichtigste an Advent?

Johannes: Die Freude auf Weihnachten. Aber auch der Adventskalender.

Soll da auch etwas drin sein?

Johannes: Ja, am besten Playmobil oder Lego. Schokolade ist auch gut.

Und für dich?

Louisa: Die Adventsfenster und dass ich was schmücken kann.

Welche Adventsfenster meinst du?

Louisa: Die Adventsfenster in den Straßen. Aber auch die eigenen Fenster, die wir dann adventlich schmücken.

Gibt es noch was?

Johannes: Das Musizieren und Singen. Dann kann ich auf dem Klavier und mit der Trompete die Lieder üben.

Louisa: Das Singen finde ich auch toll. Dazu noch die Adventsgeschichten, die Kerzen und die Atmosphäre.

Johannes: Ich finde auch die Weihnachtsmärkte toll. Da kann man Sa-

chen kaufen und die leckeren Waffeln essen und durch den Schnee stapfen zwischen den Ständen, wenn es welchen hat. Da gibt es auch viele schöne Lieder zu hören.



Adventszeit in der Schule

Die Adventszeit ist bei uns an der Grundschule Ittersbach eine besondere Zeit. Wir schmücken dazu unsere Fenster mit Fensterbildern, in den Klassenzimmern werden Adventskalender gebastelt und aufgestellt, Kerzenständer gerichtet, mit Tannenreisig dekoriert und geschmückt. In der Vorhalle sieht man eine Woche zuvor, wie der riesige Adventskranz für die Aula wächst, der Duft von Tannenreisig zieht durch das ganze Schulhaus. Auch die ersten Adventslieder hört man, denn in jedem Jahr gibt es für alle Klassen ein gemeinsames Liedblatt, auf dem die Lieder stehen, die bei den gemeinsamen Feiern gesungen werden.

Und so feiern wir dann gemeinsam Advent

Immer montags nach den Adventsontagen haben wir eine gemeinsame Adventsstunde in der Aula, die wir in dieser Zeit als „Stillen Raum“ bezeichnen. Das Zimmer ist abgedunkelt, am großen Adventskranz brennen die dicken, roten Kerzen. Jede Klasse kommt mit ihrer Lehrerin, dabei wird gesungen, *„Mache dich auf und werde Licht.“*

Wenn alle Klassen in die Aula eingezogen sind, singen wir gemeinsam ein Adventslied, dabei begleiten einige Schüler mit ihren Flöten. Dann hören wir eine Geschichte (z. B. von der Heiligen Barbara) oder es werden von Schülern der verschiedenen Klassen Gedichte vorgetragen. Jede Klasse kann

so zeigen, was sie in dieser Zeit gelernt hat. Dazwischen singen wir immer wieder Lieder aus unserem Liedblatt. Wichtig ist uns: Es gibt dabei keinen Beifall, das würde den ruhigen Ablauf unserer Stunde empfindlich stören.

Den Abschluss bildet das Lied *„Tragt in die Welt nun ein Licht“*, und damit gehen alle Klassen wieder in ihre Zimmer zurück. Man hört den Gesang dann wieder durch das ganze Schulhaus.

Eine besondere Feier haben wir natürlich am Nikolaustag mit Nikolausgeschichten und -liedern. Bisher war es immer so, dass der Nikolaus uns tat-

sächlich in der Zeit in den leeren Klassenzimmern besucht und jedem Kind eine Mandarine und einen Dambedei an den Platz gelegt hat. Für die ganze Klasse gab es immer ein

Geschenkpaket mit Spielen oder Büchern.

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien haben wir in der letzten Stunde noch eine weitere besondere Feier. Dabei spielt und singt uns unser Schulchor vor.

Seit zwei Jahren gibt es auch ein Adventsfenster in der Schule, das eine Klasse richtet und den Abend dazu gestaltet.

Die Adventszeit ist für uns alle eine sehr schöne Zeit und wir freuen uns in jedem Jahr neu auf unsere gemeinsamen Adventsstunden in der Aula.

Gudrun Drollinger



Das Ittersbacher Adventsfenster-Team

In diesem Jahr findet in Ittersbach zum fünften Mal die Adventsfensteraktion statt – also fast schon eine kleine Tradition.

Von Beginn an waren Angela Krause und Beate Rieger dabei, die beiden, die auch in diesem Jahr wieder ein – leider – kleines Adventsfenster-Team bilden.

Wir haben sie gefragt, wie alles begonnen hat und was sich in diesen Jahren daraus entwickelt hat:

Beate Rieger: Bei einem Kurs zur Herstellung biblischer Erzählfiguren kam uns die Idee, dass wir diese Figuren doch auch zum Darstellen von Geschichten in der Adventszeit einsetzen könnten. Das Ganze dann noch in ein beleuchtetes Fenster stellen

Angela Krause: ... die Geschichte auch vorlesen und ein paar passende Lieder dazu – die Phantasie sprudelte, und es entwickelte sich daraus ein

Ablaufplan für etwa eine halbe Stunde Zeit.

B. R.: Über das ganze Dorf verteilt wurden Familien gesucht, die mitmachen wollten. Die Aktion sollte auf eine möglichst breite Basis gestellt werden. Daher wurde sie bewusst nicht als Veranstaltung der Evangelischen Kirchengemeinde ausgewiesen. Einige Familien sind immer noch mit dabei, einige sind leider aus sehr unterschiedlichen Gründen ausgeschieden und andere machen schon mal ein Jahr Pause. Wir freuen uns immer wieder über jedes neue „Haus“ und jede neue „Familie“, die mitmacht, denn es sind nicht immer gleich auf Anhieb alle Adventstage belegt. Es hat sich auch herausgestellt, dass die Geschichten sehr vielseitig dargestellt werden können mit Scherenschnitten, Fensterbildern oder anderen Materialien; nicht immer müssen Figuren gestellt werden. Wir bieten aber auch gerne Hilfen an.

Das Adventsfenster-Team
Angela Krause, links, und
Beate Rieger bei der
Vorbereitung der 5. Aktion.
Foto: Klaus Krause



A.K.: Der Ablauf der Abende hat sich in den Jahren gefestigt und bewährt. Es gibt ein Liedblatt, von dem das erste und das letzte Lied den Rahmen bilden. Die musikalische Begleitung ist sehr unterschiedlich. Mal ist es eine Gitarre, mal ein Waldhorn, eine Trompete oder auch eine Querflöte, mal sind's die „Großen“, die spielen oder aber die Enkel, und seit dem vergangenen Jahr singt auch der Kinderchor. Nach dem ersten Lied wird das bisher noch dunkle Fenster beleuchtet und die Kinder berichten, was es zu sehen gibt. Die entsprechende Geschichte wird gelesen und später dann noch die Kerzen in den Laternen der Kinder angezündet.

B.R.: Der Vollständigkeit halber muss noch gesagt werden, dass sich der Blumenhof beteiligt und von unseren wenigen Geschäften im Dorf auch einige mitmachen oder mitgemacht haben. Das Problem in der Lange Straße ist aber der oftmals geringe Platz und um 18 Uhr auch viel störender Verkehr. Die Anzahl der Teilnehmer liegt so etwa zwischen 20 und 50 Großen und Kleinen, je nach Wetter oder auch der Lage im Dorf.

A.K.: Bisher wurde das erste Adventsfenster immer mit Bernd Kiebelstein an der ehemaligen Drogerie begonnen. In diesem Jahr wird dort erst das dritte Fenster geöffnet, denn der erste Dezember fällt auf einen Mittwoch, und die Mittwohabende werden wie im vergangenen Jahr in der Kirche gestaltet. Hier werden bei den vorderen beiden Fenstern rechts und links im Altarraum breitere Fensterbänke aufgestellt, um Platz für eine Gestaltung

zu erhalten. Gerade für unsere sehr treuen, älteren Fensterbesucher hat die Kirche in dieser oft ungemütlichen Jahreszeit den Vorteil, dass es trocken und wärmer ist und Sitzplätze zur Verfügung stehen.

Im Advent 2007 wurden alle Fenster fotografiert und mit der dazu gehörenden Geschichte möglichst kurzfristig in den Briefkasten unserer Pfarrfamilie gesteckt, damit Louisa, die zu diesem Zeitpunkt im Krankenhaus lag, auch daran „teilnehmen“ konnte. Außerdem wurde beides auch in unsere Homepage eingestellt. Nachdem es dann einmal Probleme mit dem Urheberrecht für eine Geschichte gab, kommen nun in jedem Jahr nur noch die Bilder auf die Homepage.

B.R.: Die Gestaltung solcher Adventsfenster ist keine Erfindung von uns. In manchen Orten werden z. B. in einem Rathaus oder anderen großen Häusern 24 Fenster beleuchtet. Sehenswert ist aber auch der „Dörfliche Adventskalender Breitenberg“, nicht allzu weit von uns entfernt. Hier wird der Heilsplan Gottes von der Erschaffung der Menschen bis zum Missionsauftrag Jesu dargestellt. Unter www.doerflicher-adventskalender-breitenberg.de kann man auch im Internet dabei sein. Nach unserem Kenntnisstand findet in Kraichtal-Obereröwisheim eine ähnliche Aktion wie bei uns statt.

Wichtig ist uns, dass durch diese Aktion das Licht der Adventszeit – und damit die frohe Botschaft von Weihnachten – in unser Dorf getragen wird.

Das Interview führte Klaus Krause

Jeden Tag ein Türchen mehr Zauber der Erwartung

24 Miniaturbilder lassen eine Märchenwelt erstehen: Pausbackige Engel holen die Wunschzettel für das Christkind ab, backen Plätzchen, reparieren Puppen und Schaukelpferde, schmücken den Lichterbaum. Das Kind, das diesen Kalender geschenkt bekam, hatte die 24 Tage vor dem Heiligen Abend entschieden mehr zu tun als seine heutigen Urnenkel: Es musste das jeweilige Motiv aus einem Blatt mit bunten Bildern ausschneiden und mit der gummierten Rückseite auf einen starken Karton kleben.

Ganz neu war die Idee freilich nicht. Selbstgebastelte Vorläufer der späteren Kalender hat es schon im 19. Jahrhundert gegeben, und zwar hauptsächlich in protestantischen Familien, wo sie mit einer Art Hausliturgie – Gebet, Gesang, Bibellesung – verbunden waren. Die Formen waren denkbar einfach: Kreidestriche wurden ausgewischt, Blätter abgerissen, Kerzen ein Stück weit abgebrannt. Aber der schlichte Ritus genügte, um geheimnisvolle Spannung zu erzeugen.

Im 20. Jahrhundert wurden die Adventskalender aufwendiger und komplizierter, die selbstverfertigten Zeit-



„Im Lande des Christkinds“ hieß der vor fast hundert Jahren in München erschienene erste Adventskalender.

Foto: epd-Bild

messer: „Weihnachtsuhren“ mit beweglichen Zeigern kamen in Mode. In österreichischen Familien und böhmischen Frauenklöstern sägte man filigrane „Himmelsleitern“ aus Sperrholz, auf denen man das Christkind Tag für Tag eine Sprosse tiefer zur Erde herabsteigen ließ. Es gab Adventshäuser mit 24 von innen erleuchteten Fenstern, Adventslaternen mit Transparentbildern, Ketten mit 24 vergoldeten

Nüssen, in denen Liedtexte und Merksprüche steckten.

Die Formen und Einfälle wurden immer vielfältiger, die Botschaft blieb dieselbe: Entscheidend sind nicht die Geschenke am Heiligen Abend. Das eigentliche Wunder ist der Zauber der Erwartung. In der bürgerlichen Pädagogik früherer Zeiten hieß das: Man muss Geduld haben, wenn man etwas Schönes erleben will. Und: Brave Kinder werden belohnt. Was Christen mit adventlicher Erwartung verbinden, ist zeitlos: Die Sehnsucht nach dem Erlöser – und die fröhliche Gewissheit, dass er kommen wird. Noch so und so viel Tage, und Gott wird Mensch. Einer von uns.

Christian Feldmann

Gemeindefest light...

ob diese Bezeichnung wohl stimmte?
light (=leicht, einfach; hell)

Für den Gottesdienst stimmte es sicher nicht: es war alles andere als ein vereinfachter Gottesdienst. Viele Gruppen gestalteten den Erntedank-Gottesdienst mit. Er war genauso vielfältig, bunt und ansprechend für die unterschiedlichsten Menschen wie der reichhaltige Erntedank-Altar.

Trotz der Vielfalt ging doch die Einheit nicht verloren: so stand das Lob Gottes und der Dank für seine Gaben im Mittelpunkt. Diese Gaben schlossen außer den Erntegaben auch die besonderen Gaben, das Engagement und die Fähigkeiten der Gemeindeglieder mit ein – bei der Verabschiedung von Heike Koch, der Mitwirkung von Kindergarten, Kirchenchor, Gemeindegesang etc.

light im Sinne von „hell“ (bis hin zu „fröhlich“, „gelöst“) stimmte wohl schon eher: der herrliche Sonnenschein und die lockere, fröhliche Gemeinschaft sorgten für gute Stimmung.



schwer machen.

Schade nur, dass nicht mehr Menschen das Angebot zum gemeinsamen Feiern genutzt haben.

Annette Bauer



Bei strahlendem Sonnenschein schmeckten Kaffee und Kuchen im Freien.

Fotos: Christian Bauer



Opferbons

Wissen Sie's schon? – In unserer Gemeinde gibt es Opferbons. Es gibt sie zu 1 Euro, 2 Euro, 5 Euro, 10 Euro und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder immer mal wieder nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden. Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Seniorenarbeit 2010

Rückblickend auf dieses Jahr konnte das Team der Ehrenamtlichen an zehn Nachmittagen unsere Senioren mit einem bunten Programm erfreuen.

Programmviefalt

Aus der Vielzahl der Programmt Themen sollen hier nur einige stellvertretend genannt werden:

- ◆ Frühlingslieder-Singen mit Herrn Klebensberger
- ◆ Gedächtnistraining mit Frau Kütscher
- ◆ Nachmittag über Johann Peter Hebel mit Pfarrer Schell
- ◆ „Wenn das Herz aus dem Takt kommt“, Vortrag von Dr. Kütscher
- ◆ Nachmittag mit alten Bildern und Filmen aus Ittersbach



Auf reges Interesse der Senioren stieß der Vortrag von Dr. Kütscher. Foto: Fritz Kabbe

Sommerfest

Gelungener Höhepunkt war unser Sommerfest im Hof des Heimatvereins. Fünfzig Vertreter unserer „Fortgeschrittenen“ waren gekommen und bestätigten dem Mitarbeiterteam damit, dass Inhalte, Zeit und Ort der Seniorennachmittage eine wichtige soziale und kirchliche Funktion in unserer Gemeinde haben.

Geschützt und doch im Freien begann das Fest mit einer Andacht von Pfarrer Kabbe. Es folgte das Kaffeetrinken mit vom Team gebackenen Kuchen und der musikalischen Untermalung durch Heiner Kappler und Dieter Wiedmann. Frau Brunslow steuerte noch Gedächtnistraining zur Unterhaltung bei.

Eine lebendige Gemeinde ist uns Mitarbeitern wichtig. Sie wird durch die Art und Weise der Treffen zur Freude unserer Senioren von uns gerne mitgestaltet.

Programm-Vorschau

Wir planen für Euch schon ins neue Jahr, daher merkt bitte den 25. Januar und den 1. März in 2011 vor. In diesem Jahr treffen wir uns noch wie immer zur ökumenischen Adventsfeier am 7. Dezember. Bis dahin wünschen wir Euch eine gute Zeit und vor allem Gesundheit. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Gertrud Rausch und Team



Das Team von links nach rechts: M. Schindele, M. Witt (Aushilfe), G. Rau, E. Ahr, G. Winter, S. Wicker, G. Rausch (stehend), U. Jost.; N. Ziegenhagel fehlt auf dem Bild.

Fotos: Klaus Kappler

Impressionen vom „Fortgeschrittenen“-Sommerfest



Gemeindeversammlung

Zur Gemeindeversammlung am Sonntag, 10. Oktober, fanden sich 35 Gemeindemitglieder ein um sich über Entwicklungen in der Kirchengemeinde zu informieren.

Finanzsituation

Über die Finanzsituation informierte Harald Ochs.

Der Haushalt 2009 wurde mit einem Minus von 9.000,- Euro abgeschlossen. Dieses Defizit wurde aus den Betriebsrücklagen gedeckt. Von den erforderlichen Substanzerhaltungsrücklagen in Höhe von 12.960,- Euro konnten nur ca. 4.800,- Euro gebildet werden.

Bei gleicher Anforderung werden wir 2010 voraussichtlich wieder nur 4.000,- Euro zurücklegen können. Der Haushaltsplan 2010 weist dabei eine Deckungslücke von 9.580,- Euro auf. Deshalb musste beim Oberkirchenrat ein Haushaltssicherungskonzept beantragt und eingeleitet werden.

Unsere Betriebsmittelrücklage ist auf 14.000,- Euro geschrumpft, obwohl von der Landeskirche mindestens 55.000,- Euro vorgesehen sind. Die Ausgleichsrücklage beträgt auch



Die Vorsitzende der Gemeindeversammlung, Adelheid Kiesinger, und Pfarrer Kabbe.

lediglich 5.000,- Euro bei mindestens 67.000,- Euro Pflichtrücklage, womit wir bei der Pflichtrücklagenbildung mit insgesamt über 120.000,- Euro im Rückstand sind.

Kirchturmsanierung und Baumaßnahmen

Im Gemeindehaus wurden von Bauausschuss-Mitgliedern verschiedene Eigenarbeiten erledigt, eine komplette Renovierung ist derzeit nicht möglich. Klaus Krause informierte außerdem, dass wegen starker Wetterschäden und fehlender Regenrinne am Kirchturm eine Renovierung des Turmes nötig wird. Die Wetterseite muss wieder mit Holz verkleidet werden. Die Kosten für die Sanierung betragen ca. 90.000,- Euro, der Zuschuss der Landeskirche wird ca. 45.000,- Euro betragen.

Die Gemeindeglieder folgten aufmerksam den Ausführungen.

Fotos: Marlies Kabbe



29.000,- Euro können aus den Rücklagen für Baumaßnahmen finanziert werden, die restlichen 16.000,- Euro müssen über Spenden gesichert werden.

OJA und Jugendarbeit

Stefan Grundt informierte, dass nach dem Weggang von Heike Koch, deren Stelle von der Kirchengemeinde, aber auch mit 15.000,- Euro jährlich von der politischen Gemeinde finanziert wurde, noch nicht neu besetzt werden konnte. Aufgrund der Finanzsituation der Kirchengemeinde kann diese Stelle nur noch mit 40% ausgeschrieben werden. Vor Januar wird voraussicht-

lich niemand gefunden, weshalb die Jugendarbeit eingeschränkt von Ehrenamtlichen weitergeführt werden soll. **Es werden noch dringend solche Ehrenamtlichen gesucht!**

Erweiterung und Bauplanung Kindergarten

Rita Lebherz und Pfarrer Kabbe informierten, dass ab dem Kindergartenjahr 2011/2012 eine sechste Gruppe gebildet wird mit 28 Plätzen für unter 3-jährige Kinder. Den hierfür nötigen Ausbau wird die politische Gemeinde finanzieren.

Adelheid Kiesinger

Kirchgeld – Kirchturmsanierung

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinde,

vielen Dank! Im letzten Gemeindebrief erbaten wir ein besonderes Kirchgeld für die Kirchturmsanierung. Fast 2.000 Euro haben Sie für diesen Zweck spendet. Das ist sehr ermutigend.

Im Moment sind die Ausschreibungen an die Firmen gegangen. Ende November sollen dann die Aufträge vergeben werden, damit wir im Frühjahr – etwa März/April – mit den Arbeiten beginnen können.

Wer noch gern spenden möchte, darf das natürlich auch jetzt noch tun. Aber nochmals: Vielen Dank!



Hallo zusammen!

Wie Sie alle sicher schon wissen, gab es dieses Jahr für die neuen Konfirmanden wieder eine Konfirmandenfreizeit. Sie fand vom 15. bis 17. Oktober statt. Auch diesmal gab es eine Nachtwanderrung, in der es eine relativ gruselige Geschichte mit verschwindenden Personen, Feuerwerkskörpern und jeder Menge Spaß gab.



Die Konfirmanden vor dem Naturfreundehaus in Dietling. Fotos (2): Christian Bauer

Thema: Die Zehn Gebote

Die Konfis haben viel über die Gebote Gottes gelernt, z. B. warum diese „Regeln“ wichtig sind, haben Workshops mitgemacht, eigene Gedanken zu Gott und den Geboten gefasst und sich intensiv mit dem Thema auseinander gesetzt.

Am letzten Abend gab es Stockbrot aus der Pfanne, da es geregnet hat, und eine Talent-show, in der es einige gute und auch lustige Talente gab.



Den letzten Tag feierten wir mit einem Gottesdienst, den alle Teilnehmer und



Betreuer miteinander vorbereitet hatten. Das Anspiel, die Predigt und auch die Lieder sowie die Dekoration wurden gemeinsam hergestellt.

Wir Betreuer und die Konfirmanden hatten eine tolle Zeit miteinander, die wir so schnell nicht mehr vergessen werden.

Und vielleicht, wer weiß, sind nächstes Jahr ein paar von den diesjährigen Konfis auch als Betreuer dabei...

Lisa Schleith



Fotos (2): Fritz Kabbe

5. Adventsfensteraktion

„Miteinander in Ittersbach unterwegs sein“

Eine Einladung an alle, Groß und Klein, in der Adventszeit

Jeden Abend, vom 1. bis 23. Dezember, treffen wir uns vor einem anderen Adventsfenster, singen Lieder und hören Geschichten. Die Kinder werden gebeten, ihre Martinslaternen mitzubringen.

Ab 18 Uhr, Dauer ca. 30 Minuten.

Die Fenster bleiben dann während der gesamten Adventszeit in den Abendstunden von 18 bis 22 Uhr beleuchtet.

Am 24. Dezember wird in der evangelischen Kirche bei der Christvesper um 16.30 Uhr das letzte Fenster geöffnet.

Wir freuen uns auf alle, die mit uns in unserem Dorf unterwegs sind.

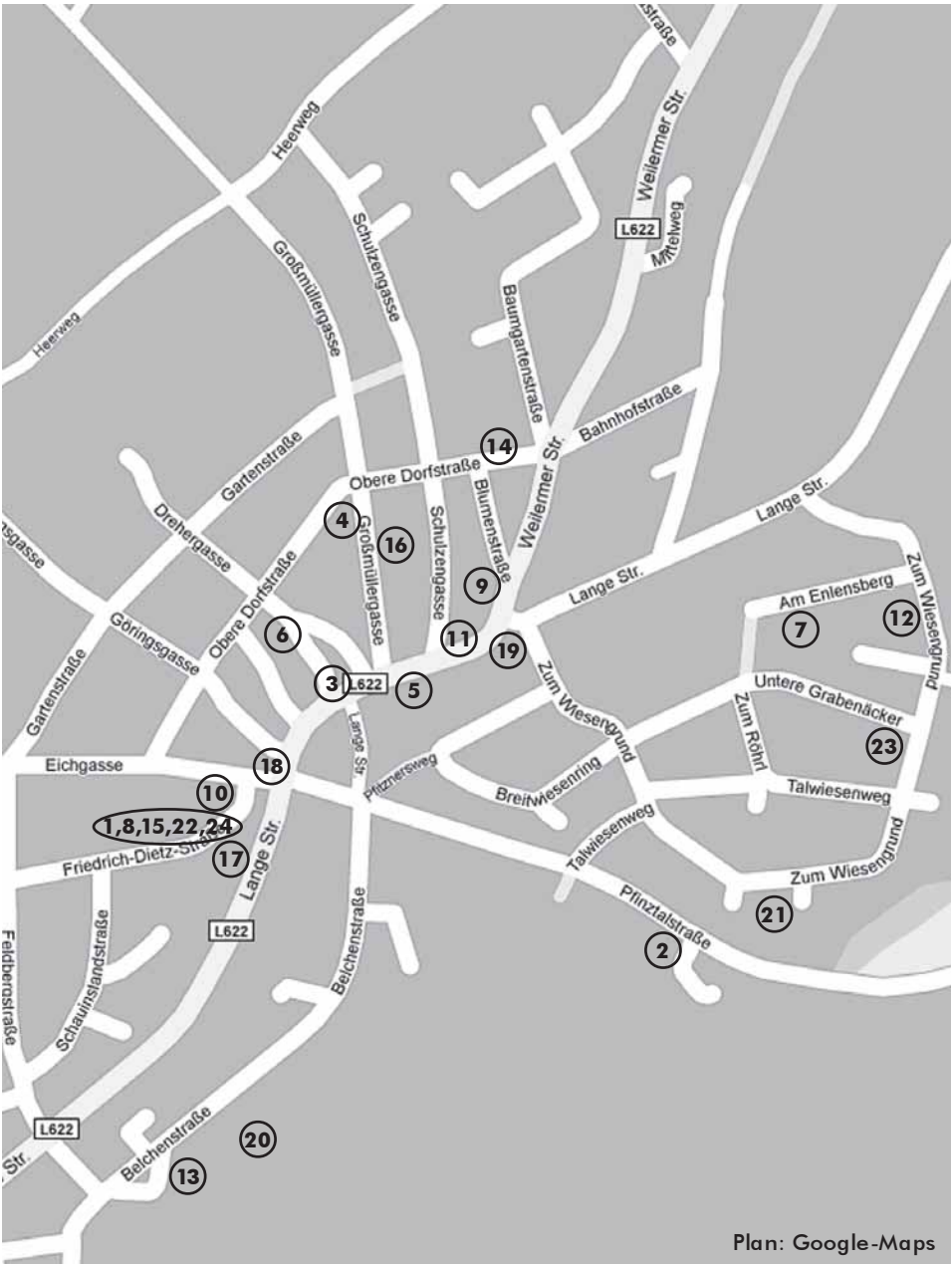
Das Adventsfensterteam



Die an der Aktion „Adventsfenster“ beteiligten Familien und Vereine mit Adressen

1. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 2. 12. Familie Christmann, Obere Grabenäcker 2
 3. 12. Familie Kieselstein, ehem. Drogerie, Lange Straße 33
 4. 12. Familie Gerald Mohr, Großmüllergasse 7/2
 5. 12. Familie Roland Kappler, Lange Straße 50
 6. 12. Familie Rieger, Drehergasse 5
 7. 12. Familie Rogalla, Am Enlensberg 11
 8. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 9. 12. Familie Lusch, Blumenhof, Blumenstraße 1
 10. 12. Heimatmuseum, Friedrich-Dietz-Straße 2
 11. 12. Familie Henning, Bäckerei, Lange Straße 49
 12. 12. Familie Burkhard, Zum Wiesengrund 45
 13. 12. Grundschule, Belchenstraße 29
 14. 12. Familie Rensch, Obere Dorfstraße 39
 15. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 16. 12. Familie Edgar Mohr, Großmüllergasse 10
 17. 12. Evangelisches Pfarramt, Friedrich-Dietz-Straße 3
 18. 12. Familie Rausch, Lange Straße 21 (ehem. „Balu“)
 19. 12. Frau Hansing, Brunnen-Apotheke, Lange Straße 58
 20. 12. Vereinsheim Obst- und Gartenbauverein, Belchenstr. 25
 21. 12. Familie Dollinger, Zum Wiesengrund 32
 22. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 23. 12. Familie Bischoff, Untere Grabenäcker 34
 24. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
- Fensteröffnung während der Christvesper um 16.30 Uhr

**Lageplan der Häuser, die an der Aktion
„Adventsfenster“ beteiligt sind**



1. Adventssonntag, 28. November 2010

9.45 Uhr Gottesdienst mit dem Posaunenchor

2. Adventssonntag, 5. Dezember 2010

9.45 Uhr Gottesdienst mit dem Kirchenchor

3. Adventssonntag, 12. Dezember 2010

9.45 Uhr Gottesdienst mit Taufen

4. Adventssonntag, 19. Dezember 2010

9.45 Uhr Gottesdienst

Freitag, 24. Dezember 2010, Heiligabend

15.00 Uhr Krabbelgottesdienst

16.30 Uhr Christvesper mit Krippenspiel des Kinderchores

22.30 Uhr Christmette unter Mitwirkung eines Projektchores

Samstag, 25. Dezember 2010, Christfest

9.45 Uhr Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl,
Predigt Pfarrer Spelsberg, Liturgie Pfarrer Kabbe
unter Mitwirkung des Kirchenchores

Sonntag, 26. Dezember 2010, Zweiter Weihnachtstag

9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Breisacher
unter Mitwirkung des Posaunenchores

Freitag, 31. Dezember 2010, Altjahresabend

18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst

Samstag, 1. Januar 2011, Neujahr – Namensgebung Jesu

9.45 Uhr Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl (Traubensaft),
Pfarrer Kriesel (Predigt zur Jahreslosung)

Sonntag, 2. Januar 2011

9.45 Uhr Gottesdienst, Prädikant Schleweis

Donnerstag, 6. Januar 2011, Erscheinungsfest

9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Baumgärtner

Sonntag, 9. Januar 2011

9.45 Uhr Gottesdienst mit Aussendung der Sternsinger

Liebe Kinder

Im vergangenen Brief habe ich versprochen mit euch an einen besonderen Ort unserer Kirche zu gehen. Dazu müssen wir durch die Tür an der Rückseite des Altares gehen. So gelangen wir nämlich in die **Sakristei**. Schaut man im Lexikon nach, dann steht dort: „Sakristei kommt von lateinisch *sacer* und bedeutet heilig. Es ist ein Nebenraum der Kirche für die Geistlichen und zur Aufbewahrung gottesdienstlicher Geräte“.

Das stimmt auch für Ittersbach so. Wir finden dort einen Tisch, auf dem der Pfarrer vor dem Gottesdienst seine Sachen ablegen kann, und auch Stühle, auf denen man noch kurz Platz nehmen kann. Beides wird auch nach dem Gottesdienst genutzt, wenn das Geld aus den verschiedenen Opferkästen gezählt wird. In einem Schrank kann der Talar aufbewahrt werden. Dort befinden sich auch Stangen, auf denen die Paramente hängen, die gerade nicht gebraucht werden.

In der Sakristei gibt es auch eine Spüle. Bei Kirchenführungen wurde ich schon oft gefragt, wofür das denn gut ist. Aber es ist tatsächlich so, dass auch einmal während eines Gottesdienstes gespült werden muss, und zwar die kleinen Weinbecher beim Abendmahl. Ihr seht, man hat

an viele Dinge gedacht bei der letzten Renovierung. An der Wand hängt die Uhr, an der man früher das Läuten einstellen konnte. Inzwischen geht das und noch einiges mehr von einer „Schaltzentrale“ aus. Davon berichte ich euch auch noch genauer.

Bei uns in Ittersbach ist die Sakristei nicht nur ein Aufbewahrungsraum, sondern auch ein Gebetsraum. Immer vor den Gottesdiensten wird hier gemeinsam gebetet. Darüber schreibe ich euch im nächsten Brief etwas mehr. Und dann möchte ich euch auch noch von dem schönen Bild einer Künstlerin erzählen, das ebenfalls in der Sakristei hängt.

Ganz wichtig: Dass bei uns die Sakristei ein solch schöner Ort ist, liegt auch an unserer Kirchendienerin Marlene Nonnenmann. Sie achtet dort, wie überall im Gottesdienstbereich, dass alles in Ordnung ist. Dankeschön!

Gudrun Drollinger



Die Tür hinter dem Altar führt in die Sakristei.

Foto: Klaus Krause

Neue Räume für unseren Kindergarten! Mehr Platz für Kinder unter drei Jahren.

Der Gemeinderat Karlsbad hat in seiner letzten Sitzung grünes Licht gegeben, mit Investitionen den Kindergarten Ittersbach zu erweitern und zu sanieren.

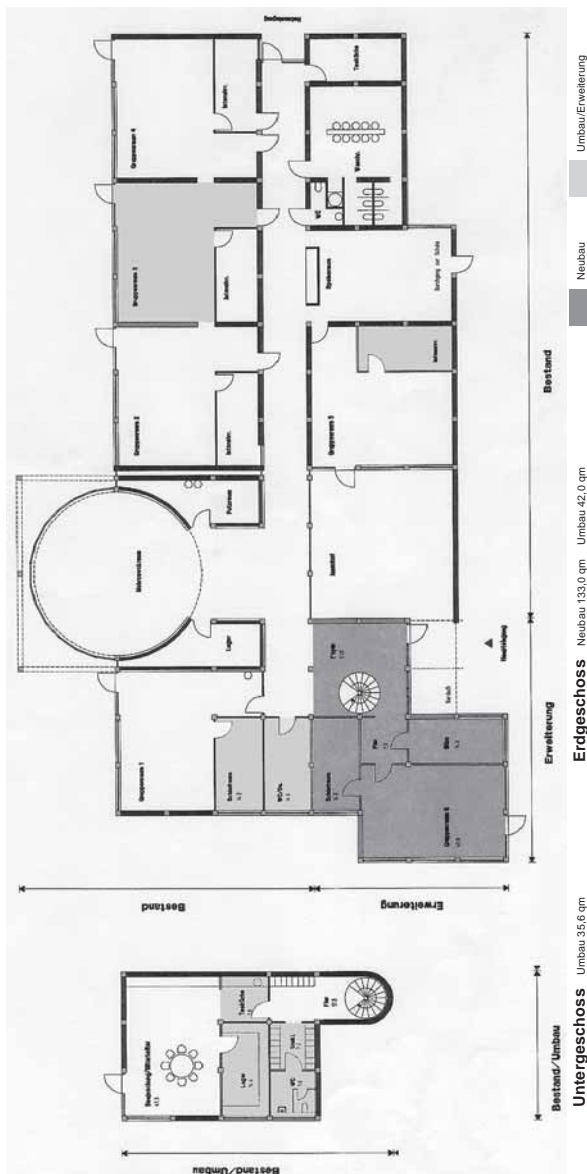
Ich freue mich über mehr Plätze für unsere Kleinen, denn das neue Konzept kommt bei den Eltern so gut an, dass wir mehr Plätze brauchen.

Schon seit einem Jahr gibt es die Kleinkindgruppe im Kindergarten, und die Erzieherinnen und Familien haben sehr gute Erfahrungen mit den Jüngsten gemacht.

„Wir haben viele Anfragen und freuen uns, diesen Familien nun mit dem Anbau gerecht zu werden!“, so Patricia Bühn, die schon lang im Ittersbacher Kindergarten als Erzieherin und stellvertretende Leiterin arbeitet und nun die Kleinkindgruppe betreut. Oft stehe anfangs dabei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Vordergrund. *„Aber dann spüren die Eltern, wie neugierig und begeistert die Kleinen den Kindergarten erleben und sehen schnell Vorteile auch für ihre Kinder.“*

Damit der Start der Kleinen im Kindergartenalltag gelingt, braucht es eine enge Er-

ziehungspartnerschaft mit den Eltern. Das Team im Kindergarten hat dazu ein mehrstufiges Eingewöhnungskonzept



entwickelt und ständig den Erfahrungen angepasst. *„Zweijährige nehmen ihre Welt anders wahr als die traditionellen Kiga-Starter mit drei Jahren!“*

Der Drang, die Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen, ist noch stärker ausgeprägt als bei den größeren Kindern und erfordert andere Einrichtungen und Spielmaterialien. Die Kinder kommen gern, und die Eltern sind immer wieder überrascht, wie schnell unsere Kleinen zu Kindergartenkindern werden.

„Unter Dreijährige lassen sich prima im Kindergarten an!“, sagt unsere langjährige Mitarbeiterin Christina Ungermann, die mit Frau Bühn die Gruppe betreut. *„Schön, dass wir nun durch den Beschluss des Gemeinderates mehr Platz für unsere Kleinen bekommen.“* Der gesamte Kindergarten wird durch die Erweiterung neu gegliedert.

Angedacht und von Architekt Arno Rieger konzipiert wird nun ein ca. 130 qm großer Anbau, so dass künftig im Obergeschoss des Kindergartens sechs Gruppenräume zur Verfügung stehen. Damit verbunden ist die Verlagerung der Sozialräume ins Untergeschoss und die Sanierung aller Sanitärbereiche.

Interessierte Gemeindeglieder können sich nach Anmeldung gern ein eigenes Bild machen. Freundliche Einladung!

Rita Lebberz

Zahngold für Soziales

Ein ganz, ganz herzliches **DANKESCHÖN** der Zahnarztpraxis Riegsinger, die den Evangelischen Kindergarten Ittersbach auch in diesem Jahr mit einer phantastisch großzügigen Spende von 11.500,- Euro bedacht hat.

Herr Riegsinger sammelt jedes Jahr das Altgold von Zahnbehandlungen seiner Patienten, um es dann gemeinnützigen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Wir finden, das ist eine super Idee, und bedanken uns bei all den vielen Patienten für ihre Spendenbereitschaft.



Die Kinder freuen sich über die großzügige Spende und sagen herzlich DANKESCHÖN.

Foto: Kindergarten

Noch mal ein HERZLICHES DANKESCHÖN an alle, die mitgeholfen haben, dass diese Summe zusammen gekommen ist.

Rita Lebberz

Männerfreizeit – Kloster, Brauerei und Kunst inclusive

Am 23./24. Oktober machten sich elf Männer auf nach Freudenstadt, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Thomas Lebe lässt sich jedes Jahr für uns etwas einfallen – und so war es auch dieses Mal abwechslungsreich und interessant.

Besichtigungen

Los ging es mit einer Brauereiführung in Alpirsbach – mit anschließendem Vesper und Umtrunk. Eine Familienbrauerei mit Tradition, die noch 50% ihres Umsatzes im Umkreis von 100 km macht. Der Umtrunk bewies, dass frisches Bier immer noch am Besten schmeckt.



Gespannt verfolgen die Männer, wie aus Wasser, Gerste, Hopfen und Malz das beliebte Getränk entsteht.

Fotos: Fritz Kabbe

Danach folgte als Kontrastprogramm eine Führung durch das Kloster Alpirsbach – neben vielen Geschichten aus der damaligen Klosterzeit beeindruckte uns wohl am Meisten die neue moderne Orgel, luftkissengesteuert und in einem Design, das mancher

Mann bestaunte wie sonst ein Auto. Ich jedenfalls habe mir vorgenommen: Hier muss ich mal ein Konzert hören.



Warten auf die Dinge, die da kommen ...

Bevor es mit dem Abendprogramm weiterging, checkten wir erstmal im Hotel ‚Teuchelwald‘ ein – eine absolute Empfehlung für alle, die einmal in ein schönes Hotel nach Freudenstadt möchten, denn Unterkunft und Essen bieten das Beste – und ein Grund für die gute Atmosphäre ist sicherlich die entspannt gelebte christliche Trägerschaft als Haus der Evangelischen Methodistischen Kirche. Angegliedert



Beim Abendprogramm war gute Laune angesagt!

ist übrigens eine Rehaeinrichtung (Klinik Hohenfreudenstadt), deren neu erbauten Wellnessbereich Hotelgäste mitnutzen können. Die Nähe zum Friedrichsturm als Ausflugsziel macht das Hotel zum idealen Erholungsort.

Spannend war der abendliche Vortrag von Hoteldirektor Sasnowsky zum Thema „HAP Grieshaber – Grenzgänger zwischen Kirche und Kunst“.

Damit war die Kurzfreizeit schon fast vorbei – nach einem tollen Sonntagsfrühstück und einer Andacht von Pfar-

rer Kabbe machten wir uns auch schon auf den Heimweg.

Nächste Termine 2011

Als Nächstes folgen am Samstag, dem 15. Januar, Männergebetsfrühstück und Männerabend mit Bruder Gerd von den Christusträgern am Freitag, dem 28. Januar.

Danach wollen wir erstmal eine „kreative Pause“ einlegen und uns neu überlegen, wie wir mit der Männerarbeit weiter machen.

Wolfgang Betting

Gottesdienst entwickeln – gestalten – durchführen

Gottesdienstseminar von Freitag, dem 21., bis Sonntag, dem 23. Januar 2011, im Gemeindehaus

Fr. 20.00 Einführung und erste Schritte durch Adelheid Groten

Sa. 9.00 Frühstück und Erarbeitung von Bausteinen in Gruppen
bis 12.00 Uhr

So. 9.45 Gottesdienst zum Gottesdienstseminar

Im sonntäglichen Gottesdienst sammelt sich die christliche Gemeinde. Gott spricht zu uns und wir antworten mit Gebet und Gesang. Das kann in vielfältigen Formen geschehen. Viele Elemente prägen unseren Gottesdienst.

Pfarrerin Adelheid Groten von der Arbeitsstelle Gottesdienstberatung begleitet uns auf dem Weg zu einem Gottesdienst. Am Ende steht ein Gottesdienst, in dem die Teilnehmer des Seminars ihre Ideen und Kreativität hineingelegt haben. Das kann ein mehr traditioneller oder ein mehr moderner oder ein mehr Ittersbacher Gottesdienst sein.

Haben Sie Lust? – Dann kommen Sie einfach. Bringen Sie sich mit und lassen Sie sich mitnehmen.

Bezirkssynode war zu Gast in Ittersbach

Bildungsarbeit ist ein Beitrag zum Gemeindebau

Philipp Melanchthon, Johann Peter Hebel, Elisabeth von Thadden... Bildung hat in unserer evangelischen Landeskirche lange Tradition. Doch heute steht sie vor ganz neuen Herausforderungen. Mit diesen Herausforderungen und möglichen Antworten beschäftigte sich die Bezirkssynode, die am 29. Oktober in der Aula der Ittersbacher Grundschule tagte, intensiv.

tig nimmt die kirchliche Bindung insgesamt ab. Heute hat das religiöse Wissen vieler Menschen „Löcher“, in den Familien findet kaum mehr religiöse Erziehung statt. Die zeitliche Belastung durch Schule bei Kindern und Jugendlichen weitet sich aus. Die Bevölkerungszahlen werden abnehmen, der Anteil an älteren Menschen wird aber weiter zunehmen. Daher

beschränkt sich der Bildungsplan der Landeskirche nicht auf Bildungsmaßnahmen für die Jugend. Für alle Altersschichten sollen Angebote bestehen.

Hartmut Rupp stellte auch einige Möglichkeiten vor, wie diesen Herausforderungen begegnet werden könnte. Mit einzelnen Aspekten beschäftigten sich die Synodalen in Arbeitsgruppen intensiver. Eine Arbeitsgruppe thematisierte den Umstand, dass die Kirche durch verstärkte Bindung der Menschen in unterschiedlichsten Mili-

eus nicht mehr alle zugleich erreichen kann. Hier kommt es vor allem darauf an, die Hemmschwelle möglichst gering zu halten und gezielt andere Milieus anzusprechen. Die Chancenschulnaher Jugendarbeit behandelte eine weitere Gruppe. Dabei ist es für Gemeinden sowohl denkbar Angebote in der Schule durchzuführen als auch



Das Präsidium der Bezirkssynode mit seinem Vorsitzenden Karl-Peter Niebel, Mitte. Fotos: Fritz Kabbe

Die Herausforderungen benannte Professor Dr. Hartmut Rupp, der Leiter des Religionspädagogischen Instituts Karlsruhe, in seinem Vortrag deutlich: Unsere Welt wird bunter und vielfältiger. Die evangelische Kirche muss daher mit immer mehr anderen Konfessionen, Religionen und geistlichen Strömungen konkurrieren. Gleichzei-

Was ist die Bezirkssynode?

Die Bezirkssynode ist das Kirchenparlament auf der Ebene des Kirchenbezirks. Sie berät und beschließt die wichtigen Entscheidungen des Bezirks. Gemeinsam mit dem Dekan, dem Schuldekan und dem Bezirkskirchenrat, die alle von der Bezirkssynode gewählt werden, leitet die Synode den Kirchenbezirk.

Die Synode trifft sich meist zweimal jährlich. Ihr gehören die Pfarrer des Bezirks sowie ein oder zwei gewählte Vertreter je Gemeinde an. Fritz Kabbe als Pfarrer und Gudrun Drollinger als gewählte Synodale vertreten unsere Gemeinde.



Der Referent des Abends, Prof. Dr. Hartmut Rupp, bei seinem Vortrag.

Schüler punktuell in Gemeinderäume abzuholen. Einige Teilnehmer der Synode gingen der Frage nach, wie sich in der religiösen Bildung von Kindern die Eltern verstärkt mit einbeziehen lassen. Viertes Arbeitsthema waren Glaubensangebote für Erwachsene, vor allem unterschiedliche Glaubenskurse.

So stellte sich deutlich heraus: Bildungsarbeit ist auch ein wesentlicher Beitrag zum Gemeindeaufbau.

Neue Kirchenbezirke

Neben dem Hauptthema Bildung berichtete Henriette Fleißner auch aus

der Landessynode von der Bezirksstrukturereform. Aus den bisherigen Kirchenbezirken Alb-Pfinz, Bretten und Karlsruhe-Land werden ab 2014 zwei neue Bezirke gebildet. Die Grundstrukturen dafür sind nunmehr geregelt.

Während die Synode in einem Abendmahlsgottesdienst mit Dank und Fürbitte an Gott begann, endete sie mit dem Dank an unsere Gemeinde als Gastgeber. Der persönliche Dank hierfür ging an den „local hero“ Gudrun Drollinger, die nicht nur als Hausherrin die Grundschule zur Verfügung gestellt hat, sondern zugleich federführend für Organisation, Vorbereitung und nicht zuletzt Verpflegung war.

Christian Bauer

„Was Gott tut, das ist wohlgetan!“

Die Wohltat dieser beeindruckenden Kantate von Johann Sebastian Bach (BWV 100) konnten alle genießen, die am Reformationsfest, Sonntag, 31. Oktober, am Gottesdienst in der Ittersbacher Kirche teilnahmen.

Pfarrer i. R. Schell leitete den Gottesdienst und sang auch im Tenor mit. Er vermochte es, wunderbar in die Predigt hineinverwoben, uns die Entstehungsgeschichte und musikalischen Hintergründe dieser Kantate nahe zu bringen, immer mal wieder mit musikalischen Beispielen untermalt (siehe Bild unten).



Samuel Rodigast (1649–1708) verfasste dieses Lied auf die Bitte seines todgeweihten Freundes, des Kantors Severus Gastorius. Rodigast suchte seinen Freund mit Worten aus 5. Mose 32, 4 zu trösten, die er diesem Lied zugrunde legte: *„Er ist ein Fels. Seine Werke sind vollkommen; denn alles, was Er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an Ihm, gerecht und wahrhaftig ist Er.“* Als Gastorius aber unerwartet genas, komponierte er selbst die Melodie zu diesen Versen (EG Nummer 372).

Nach der Predigt löste sich unser Spannungsbogen der Vorfriede und des Wartens, indem wir schließlich in den Genuss dieser Kantate, unter der souveränen Leitung von Andrea Jakob-Bucher, kamen. Instrumental waren Verena Dollinger an der Orgel und Barbara Witt am Cello am meisten gefordert, was sie mit Bravour meisterten. Auch die Solisten Stefanie Bucher, Sopran; Karin Hoffmann, Alt; Matthias Hoffmann, Tenor; Stephan Hoffmann, Bass, glänzten bei ihren solistischen Einlagen.

Bezeichnend waren statt Trompeten zwei Hörner im Einsatz, die uns mit einem sehr warmen, weichen Klang beschenkten. Die „quere Flöte“ dagegen, bei sehr schwierigen Parts mit vielen 32-steln, hatte „das Gift“ zu verdeutlichen, das Gott uns aber nicht einschenkt (in Vers 3). Die Oboe, 1. und 2. Violine sowie Bratsche und natürlich unser Ittersbacher Kirchenchor vollendeten diese Wohltat Gottes, dass uns einfach nur die Herzen und Ohren auf



Die Mitwirkenden stimmten alle in den klanggewaltigen Schlusschoral ein.

Fotos: Klaus Krause

gingen. Viel zu schnell kam schon der Schlußchoral mit voller Besetzung des Chores, der Solisten und des gesamten Orchesters inklusive Pauke.

Mir und sicherlich vielen anderen blieb nur von Herzen mit einzustimmen in die letzten beiden Verse, die die Gemeinde mitschmettern durfte: „**Was Gott tut, das ist wohlgetan! ... drum lass' ich Ihn nur walten!**“

Von Herzen Danke, Ihr lieben Musiker für diese Wohltat. Schade für alle, die diese Wohltat verpassten.

Mit Pfarrer Schell wünsche ich uns allen die Erfahrung der Wohltaten und Treue Gottes, auch und gerade in schweren Zeiten, und das Vertrauen, Ihn walten zu lassen.

Marlies Kabbe

Jobbörse der Kirchengemeinde

- Haben Sie Lust in der Kirchengemeinde mitzuarbeiten?
Wir freuen uns auf Sie!
- Haben Sie Vorlieben und Gaben?
Oder möchten Sie einfach etwas Neues ausprobieren?

Reden Sie mit dem Pfarrer oder einem der Ältesten!
Es gibt viel zu tun, möchten Sie mit anpacken?



**Kirchliche
Sozialstation
Karlsbad**

**Pestalozzistraße 2
76307 Karlsbad
Telefon 0 72 02 / 25 14**

informiert

Verhinderungspflege – was ist das?

Immer mehr pflegebedürftige Menschen werden im familiären Rahmen versorgt und gepflegt. Die Angehörigen leisten die Pflege oft über viele Jahre und häufig bis an die Grenzen der eigenen physischen und psychischen Belastbarkeit. Um Überforderungen zu vermeiden, bietet die Kirchliche Sozialstation Karlsbad allen Angehörigen, die einmal von der Pflege ausspannen möchten oder müssen, Verhinderungspflege an. Dieses Angebot beinhaltet die Betreuung, Pflege, hauswirtschaftliche Versorgung und ggf. auch Nachtwache in der vertrauten häuslichen Umgebung. Dieses Angebot kann auch stundenweise in Anspruch genommen werden. Bei Pflegebedürftigkeit zahlt die Pflegekasse einen Zuschuss bis zu 1470 Euro jährlich.



Eva Link,
Pflegedienstleiterin

Wer noch eine **Geschenkidee zu Weihnachten** benötigt, kann alle Leistungen der Kirchlichen Sozialstation Karlsbad auch in Form eines **Gutscheines** verschenken.

Haben Sie noch Fragen?

Rufen Sie uns an! Wir gestalten unseren Service nach Ihren Bedürfnissen!

Die Kirchliche Sozialstation Karlsbad veranstaltet einen Vortrag zum Thema „Aktuelles zur Patientenverfügung und Bekanntes zur Vorsorgevollmacht“

Die Veranstaltung findet statt am **Donnerstag, den 9. Dezember 2010, um 19:00 Uhr im Bürgersaal – Neues Rathaus in Langensteinbach.**

Der Eintritt ist für alle Interessenten frei!

Wer regelt meine Angelegenheiten im Krankenhaus, mit Behörden oder anderen Institutionen, wenn ich selbst dazu nach einem Unfall oder infolge einer schweren Krankheit, z. B. Demenz, nicht mehr in der Lage sein sollte?

Diese Frage steht am Anfang des Vortrages von Rechtsanwältin Isabel Hutter-Vortisch, Mitglied in der Deutschen Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge e.V., eine Frage, die alle volljährigen Personen angeht. In ihrem Vortrag wird sie erläutern, wie eine Patientenverfügung richtig abzufassen und so aufzubewahren ist, dass sie im Notfall schnell gefunden und angewendet wird, welche Vollmachten man erteilen sollte und in welchen Fällen eine Betreuungsverfügung sinnvoll sein kann. Dabei wird insbesondere auf Fragen zu Demenzerkrankungen eingegangen werden.

Im Anschluss an den Vortrag können Fragen gestellt werden.

Aktuelles vom Demenzbereich der KSK

Es sind wieder Plätze frei in unseren Betreuungsgruppen für an Demenz Erkrankte!

Die Gruppen finden jeden Dienstag und Donnerstagnachmittag im Seniorenhaus Spielberg statt. In der Zeit von 14:30 Uhr bis 17:30 Uhr erwartet die Gäste ein buntes Programm unter der Leitung von Frau Beate Rieger. Das Programm ist speziell auf die Bedürfnisse von an Demenz erkrankten Personen abgestimmt. In angenehmer, freundlicher Atmosphäre und mit viel Spaß werden noch vorhandene Fähigkeiten neu aktiviert und gefördert. Gleichzeitig werden so betreuende Angehörige für die Dauer des Nachmittags entlastet. Es kann auch ein Fahrdienst in Anspruch genommen werden.



Frau Rieger mit einem Gast.

Die Kosten für die Teilnahme an der Betreuungsgruppe werden von der Pflegekasse übernommen, sofern der Medizinische Dienst eine Einstufung des Betroffenen (mindestens in Pflegestufe 0) vorgenommen hat.

Ansprechpartner: Beate Rieger, Ulrike Schmidt, Telefon 072 02/ 25 14

„Es ist genug für alle da!“

Gerade den Menschen, die von diesem „genug“ nichts zu spüren bekommen, kann BROT FÜR DIE WELT durch unsere Mitarbeit und Spenden helfen.

Die Projekte, die als Beispiel für die Arbeit von BROT FÜR DIE WELT vorgestellt werden, machen deutlich, dass das Motto **„Es ist genug für alle da“** für Menschen in den unterschiedlichsten Situationen gilt und auf verschiedene Arten seine Erfüllung finden kann.

Brot

für die Welt

www.brot-fuer-die-welt.de

Äthiopien – Wasser marsch!

Immer wieder haben die Menschen im Süden Äthiopiens mit Dürren zu kämpfen. In einem großen Projekt unter der Zusammenarbeit von BROT FÜR DIE WELT und der Mekane Yesus Kirche werden nun von den Bauern selbst große Kanäle gebaut. Die Ernährung von 100.000 Menschen wird am Ende gesichert sein, wenn nach den zwei jährlichen Regenzeiten Wasser aus den Flüssen Yanda und Segen auf die Felder abgeleitet werden kann.

Doch nicht nur das Bewässerungssystem hilft den Bauern, sich und ihre Familien zuverlässig zu versorgen. In einem weiteren Bereich des beeindruckenden Projektes lernen die Bauern in Gärtnereien Obst- und Gemüsesorten kennen, für deren Anbau bisher nicht genügend Wasser vorhanden war. Für viele erschließt sich dadurch ein neues Standbein, denn die bewässerten Felder sind oft so fruchtbar, dass ein großer Teil der Erträge auf dem Markt verkauft werden kann.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement, mit dem Sie BROT FÜR DIE WELT unterstützen!

Volker Erbacher, Pfarrer, Diakonie Baden



Spendenkonto:

Diakonie Baden,
EKK Karlsruhe,
BLZ 52060410;
Konto: 4600
Kennwort:
„Brot für die Welt“

In Jarso graben 500 Frauen und Männer einen beeindruckenden Bewässerungskanal.

Foto: Helge Brendl

**Allianzgebet in Ittersbach
vom 9. Januar bis 16. Januar 2011
im evangelischen Gemeindehaus**

„Gemeinsam beten und dienen ...“

Sonntag, 9. Januar, 15.00 Uhr

... weil Jesus es will

(Leitung : Gerhard Kaiser und Prediger Fischer –
im Rahmen der Bibelstunde des AB-Vereins, im Jugendraum)

Montag, 10. Januar, 20.00 Uhr

... mit Respekt und Demut (Leitung: Harald Ochs)

Dienstag, 11. Januar, 9.00 Uhr

... bleibt nicht ohne Folgen (– wenn Frauen beten. Leitung: Marlies Kabbe)

Mittwoch, 12. Januar, 20.00 Uhr

... weil wir nicht für uns selbst da sind (Leitung: Siegfried Koch)

Freitag, 14. Januar, 20.00 Uhr

... trotz Widerstand und Rückschlägen (Leitung: Pfarrer Fritz Kabbe)

Freitag, 21.00 Uhr, bis Samstag, 7.00 Uhr

Gebetsnacht im Stundentakt in der Kirche

Samstag, 15. Januar, 8.00 Uhr

... hat seinen Preis (Männergebetsfrühstück, Leitung: Siegfried Koch)

Sonntag, 16. Januar, 9.45 Uhr

... damit die Welt glaubt

(Gottesdienst in der Kirche, Leitung: Pfarrer Kabbe)

Gebetsnacht

In unserer Gemeinde besteht die schöne Tradition, einmal im Jahr eine Nacht hindurch zu beten. Dabei ist die Nacht von 21.00 bis 7.00 Uhr in Stundenblöcke eingeteilt. Einzelne oder Gruppe oder Familien können sich in eine Liste für eine Stunde eintragen. So entsteht eine Gebetskette durch die ganze Nacht.

Haben Sie Lust da mitzumachen? – Und Ihr? – Wenn Menschen beten, bleibt das nicht ohne Folgen. Es werden himmlische Kräfte freigesetzt.



Taufe

seit dem letzten
EinBlick

Lisa-Marie

Eltern: Heiko und
Ljubov Kwiatkowski
Jesaja 43, 1



Trauungen

seit dem letzten
EinBlick

Florian Föll und Kerstin, geb. Weber
Hobes Lied Salomos 8, 6–7a
in Pforzheim

Sascha Dreher und Melanie,
geb. Nonnenmann
1. Korinther-Brief 7+8a



Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Lothar Giese, 68 Jahre
Psalms 8, 5

Loni Gegenheimer geb. Keck,
77 Jahre
Psalms 23, 1

Annaliese Gegenheimer
geb. Hofsäß, 79 Jahre
Psalms 23, 4

Fredi Heinz Holz, 82 Jahre
Psalms 23

Grafik: Reichert - Foto: Wodicka

Jahreslosung
2011

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
mit Gutem

sondern überwinde das Böse

Römer 12,21

Jesus

Jesus – es geht um Jesus, um Jesus allein. Drei Männer folgten dem Stern. Sie wollten Jesus sehen. Sie legten einen weiten Weg zurück. Sie ließen sich nicht aufhalten. Die Kälte der Nacht, die Hitze des Tages, der Durst in der Wüste, ein heuchlerischer und machthungriger König, ein schäbiger Stall – all das konnte sie nicht aufhalten, bis sie den neugeborenen König fanden. Sie sahen ihn durch das Stroh und durch die arm-seligen Windeln hindurch. Sie sahen ihn, auch wenn Maria kein königliches Kleid trug und nur Ochs und Esel Wache hielten. Jesus – Jesus allein. Und dann kam das Staunen, eine tiefe Freude, eine herzliche Dankbarkeit.



Gott hat uns nicht vergessen. Er hat uns seinen Sohn geschenkt. Wir sind geliebte Kinder Gottes, eingeladen zu einem Leben in der Hingabe an den lebendigen Gott. Wie den weisen Männern aus dem Morgenland ist es schon vielen Menschen ergangen. Sie haben einen Stern gesehen und sind diesem Stern gefolgt, bis sie den Heiland der Welt fanden. Das war ein Staunen und ein Freuen, sich selbst als Kind Gottes zu erkennen und in Liebe und Hingabe ein Leben der Dankbarkeit an Gott zu beginnen.

Was folgte dann? Erst einmal eine schöne und gefüllte Zeit. Aber irgendwann kam ein anderer Ton hinein. Die Dankbarkeit wurde weniger, aus der glühenden Liebe wurde ein glimmender Docht, aus der brennenden Hingabe wurde mühsames Nachfolgen. Es wird Zeit, wieder der inneren Sehnsucht zu folgen. Es wird Zeit, wieder nach dem Stern zu sehen, der uns zum Heiland führt. Im Angesicht des neugeborenen Kindes, unseres Kindes, erwacht wieder die innere Freude, das Glück zu diesem Kind gehören zu dürfen, die Hingabe, alle Liebe mit der erneuten eigenen Hingabe in Dankbarkeit zu vergelten. Dann verschwindet, was in Tradition erstarrt war und leer und ausgebrannt sich anfühlte. Eine neue Freude bricht auf. Uns ist ein Kind gegeben. Der Heiland ist uns heute geboren. Heute an Weihnachten, an Ostern, an Pfingsten, an jedem Tag unseres Lebens. Uns, die liefen in Dunkelheit und Todesschatten. Uns.

Ihr Fritz Kabbe



Weihnachts- Impressionen

Fotos: Archiv

